

Aufbau eines Gesundheitszentrums in Takoradi (Ghana)

Afrika faszinierte die Erlanger Ärztin Dr. Anne Sittl schon in ihrer Jugend. Ihren Traum, den "Schwarzen Kontinent" näher kennenzulernen, verwirklichte sie zum Jahreswechsel 1994/95. Mit ungeahnten Folgen: Seither engagiert sich die 52-Jährige mit einer kaum vorstellbaren Energie für ein Projekt in der Hafenstadt Takoradi im Westen von Ghana, in die sie nach inzwischen rund 25 Besuchen spätestens zu Beginn des neuen Jahres ihren Lebensmittelpunkt verlegen wird. Auf einem rund 4000 qm großen Gelände, das mit Spendengeldern gekauft wurde, will sie ein Gesundheitszentrum errichten, das nicht nur der Behandlung von kranken Menschen dient, sondern auch medizinisches Wissen, Kenntnisse über Gesundheitsvorsorge und Anbau von Heilpflanzen vermitteln sowie sportliche und kulturelle Interessen vor allem von Frauen und Kindern fördern soll. Aus eigener Kraft kann die gebürtige Stuttgarterin, die 1989 aus beruflichen Gründen nach Erlangen kam, diese Pläne freilich nicht verwirklichen, ist deshalb auf Spenden angewiesen.

Nach vielen Jahren ehrenamtlicher Arbeit, zunächst für Asylbewerber im Heim zwischen Frauenaarach und Kriegenbrunn, dann für die Menschen in Ghana, für die sie mit dem Bundesverdienstkreuz (2008) und dem Ehrenbrief der Stadt Erlangen (2003) ausgezeichnet wurde, möchte Anne Sittl mit dem ihr innewohnenden Enthusiasmus und mit ihrem Wissen als Ärztin, die sich vor allem auch mit ihren fundierten Kenntnissen der Homöopathie einen Namen machte, erreichen, dass die afrikanischen Menschen nicht mehr aus wirtschaftlicher Not ihre Heimat verlassen. "Nur ein geringer Prozentteil tut dies aus politischen Gründen" sagt sie. "Und da meine drei Kinder, zwischen 25 und 21 Jahre alt, inzwischen erwachsen sind, bin ich bereit, mich der Aufgabe, in Takoradi ein Gesundheitszentrum aufzubauen, ganzjährig zu widmen."

Anne Sittl hat klare Vorstellungen davon, wie ihr Projekt in der rund 300 000 Einwohner zählenden Stadt einmal aussehen soll, nachdem sie mit einheimischen Helfern in den letzten Jahren bereits einige Vorhaben hatte verwirklichen können. Fünf Nähgruppen wurden ins Leben gerufen, eine Schreinerei und eine Schlosserei sowie Werkstätten zur Reparatur von Schuhen, Fahrrädern und TV- sowie Radiogeräten gegründet. Außerdem kochen Frauen in einer Garküche Mahlzeiten, die dann in Imbissbuden verkauft werden. Zudem werden 15 Schüler aus sehr armen Familien mit einer Schulpatenschaft und zwei hochbegabte Studenten, die ihr Medizin- bzw. Wirtschaftsstudium an der Uni in Accra beenden können, unterstützt. Im trockenen Norden von Ghana wurde mit Hilfe von Spendengeldern und der Unterstützung einheimischer Gruppen der Bau von Brunnen und Bewässerungsanlagen, die die Felderbestellung unabhängiger von Niederschlägen machen und sauberes Trinkwasser liefern, sowie der Bau einer Schule, in der 250 Kinder zum ersten Mal regelmäßigen Unterricht und ein Mittagessen erhalten, gefördert.

Die Errichtung des Gesundheitszentrums soll zum Höhepunkt der Arbeit von Anne Sittl werden. Der Klinikbau wird drei Behandlungsräume, ein Labor, ein Wartezimmer für die Patienten und zwei Zimmer zur stationären Aufnahme umfassen. Die zehn Zimmer des Gästehauses dienen der Unterbringung von Besuchern, die während ihres Aufenthalts ihre Kenntnisse als Ärzte, Physiotherapeuten, Heilpraktiker und Techniker an die Einheimischen weitergeben, aber auch im Urlaub Land und Leute kennenlernen sollen.

Behandelt werden sollen sozial ausgegrenzte (HIV- und psychisch Kranke) und traumatisierte Patienten wie vergewaltigte Frauen und Flüchtlingskinder sowie Menschen, die keinen Zugang zur Medizin haben, weil sie den Arztbesuch nicht bezahlen können. Akute und chronische Krankheiten sollen laut Anne Sittl soweit wie möglich mit alternativen Heilmethoden behandelt werden. "Sie sind nicht nur deutlich kostengünstiger als die Schulmedizin hierzulande, sondern oftmals auch effektiver", sagt die Erlanger Ärztin. Sie hat vor allem Erfolge bei der Behandlung von Atemwegs- und Durchfallerkrankungen mittels lokaler Heilpflanzen und eine beeindruckende Therapie bei Malariakranken mit einem aus der Pflanze *Artemisia annua* anamed gewonnenen Tee beobachtet. Die traditionellen Heiler/innen mit ihrem Wissen um die psychologischen, sozialen und religiösen Aspekte von Krankheiten sollen in die Behandlungen eingebunden werden.

Wichtig ist auch die Weiterbildung von heimischen Ärzten und Krankenpflegern, die sonst als hoch qualifizierte Fachkräfte in die Industrieländer auswandern, und auch von Hebammen in punkto Pflanzenheilkunde, Homöopathie sowie der Wissensaustausch zwischen traditioneller und westlicher Medizin. Viele Ärzte und Angehörige verschiedener Heilberufe sind bereit, sich im Urlaub in afrikanischen Ländern zu engagieren, um das personell unterversorgte Gesundheitssystem Afrikas auf eine breitere Basis zu stellen.

Große Bedeutung besitzt die Weitergabe von Kenntnissen vor allem an Frauen, Kinder und Jugendliche, was Hygiene, umweltbewusstes Verhalten, Kinderpflege und Erziehung, Familienplanung, Gesundheitsvorsorge, Schutz vor ansteckenden Krankheiten sowie die schädliche Wirkung von Seifen und Cremes, mit denen die Menschen ihre Haut bleichen wollen, und die Wirksamkeit von Heilpflanzen und gesunder Ernährung betrifft. Die Nutzung heimischer Pflanzen und traditioneller Heilmethoden spielt dabei eine wichtige Rolle. Der lokale Anbau von Heilpflanzen auch für andere Kliniken dient nicht nur der kostengünstigen Versorgung der Bevölkerung, sondern bildet auch eine Einkommensquelle für die Bauern. Ihnen muss das fachgerechte Säen, Ernten und Trocknen der Blätter nahe gebracht werden. Die Herstellung von Teesorten und Salben aus Heilpflanzen schafft neue Arbeitsplätze.

Im Vordergrund stehen sollen auch Sport und Kultur. Nur wenige Ghanaer können schwimmen. Durch Schwimmkurse soll die Zahl der Ertrunkenen reduziert werden. Im Zentrum werden dann die afrikanischen Tänze gefördert, auch im Miteinander zwischen ausländischen Besuchern und Einheimischen. Fußball- und Theaterspiel, gemeinsames Singen und Lesen sollen Selbstbewusstsein und Kreativität sowie Bildung der oft traumatisierten Kinder und Jugendlichen stärken. Ihnen soll, so Anne Sittl, auf spielerische Weise die Verantwortung für Umwelt, Natur und eigene Gesundheit nahegebracht werden.

Die Erlanger Ärztin ist vom Erfolg ihres Projekts überzeugt. "Es ist nicht nur eine Klinik, sondern ein Zentrum, in dem dauernd Begegnungen und Austausch von Erfahrungen stattfinden zwischen Schulmedizinern, Therapeuten, Krankenpflegern und Heilern, zwischen Menschen unterschiedlicher Hautfarbe, Kultur, Religion und Gesellschaft. Meine Pläne werden Erfolg haben, weil ich auf die tatkräftige Unterstützung vieler Freunde in Deutschland in finanzieller Hinsicht, aber auch durch ihren Einsatz an Ort und Stelle bauen kann. Aber auch in Takoradi sind seit 1994 viele Freundschaften bis in die Kreise der jetzigen Regierung entstanden. Und deshalb verlasse ich Anfang 2011 meine deutsche Heimat sicherlich mit Wehmut, aber auch mit der großen Zuversicht, all meine Pläne in den kommenden Jahren verwirklichen zu können." Rund 85 000 € benötigt sie für die Minimallösung. Für die Verwirklichung des Gesamtprojekts sind etwa 500 000 € notwendig.

Dr. Anne Prema Sittl
Mansfeldstr. 5
91056 Erlangen
09131-993230
anne.sittl@gmx.de

Aufbau eines Gesundheitszentrums in Takoradi, Ghana

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Ihnen meine Arbeit in Ghana vorstellen. Wir planen in Takoradi, einer Hafenstadt im Westen von Ghana mit großen Armutsvierteln und vielen Flüchtlingen aus der Sahelzone und Bürgerkriegsländern wie Liberia, Sierra Leone, Elfenbeinküste, ein **Gesundheitszentrum**, das nicht nur die Behandlung von Kranken vorsieht, sondern auch medizinisches Wissen, Kenntnisse über Gesundheitsvorsorge und Anbau von Heilpflanzen vermittelt, sowie Sport und Kultur besonders bei Kindern und Frauen fördert.

Motivation:

Nach vielen Jahren ehrenamtlicher Flüchtlingsarbeit in Erlangen möchte ich meine Energie und beruflichen Hintergrund dafür einsetzen, dass Menschen nicht aus wirtschaftlicher Not ihre Heimat verlassen müssen. „Füttert uns nicht mit dem Löffel, helft uns so, dass wir uns selbst helfen können“ Diese Forderung der nigerianischen Schriftstellerin Chimanda Ngozi Adichie auch im Projekt „Gesundheitszentrum in Takoradi“ zu erfüllen, ist mein tiefes Anliegen. Da meine Kinder inzwischen erwachsen sind, bin ich bereit, mich ganzjährig den Aufgaben in Takoradi zu widmen.

Was wir bisher in Ghana erreicht haben

Wir förderten in Takoradi den Aufbau von fünf Nähgruppen, einer Schuhmacher-, Schreiner- und Fahrradwerkstatt, einer Reparaturwerkstatt für TV-, Radiogeräte u.ä., einer Schlosserei und einer Garküche, in der Frauen Mahlzeiten kochen und inzwischen in mehreren Imbissbuden verkaufen. Wir unterstützen fünfzehn Kinder aus sehr armen Familien mit einer Schulpatenschaft und zwei hochbegabte Studenten an der Universität in Accra, damit sie ihr Studium im Fach Medizin und Wirtschaft beenden können.

Im trockenen Norden von Ghana förderten wir den Bau von Brunnen und Bewässerungsanlagen, die die Bauern von Tamale bei der Bestellung ihrer Felder unabhängiger von Niederschlägen machen und sauberes Trinkwasser liefern, sowie den Bau einer Schule, in der 250 Kinder zum ersten Mal regelmäßigen Schulunterricht und ein Mittagessen erhalten. Auch dieses Projekt ist nicht mehr auf unsere Hilfe angewiesen, weil sich eine Gruppe um den Imam Rasheed sehr engagiert für die Verbesserung der Situation der Bauern in Tamale einsetzt.

Ziele des Gesundheitszentrums von Takoradi

1. Behandlung von Kranken, besonders auch von sozial ausgegrenzten Patienten wie Aids- und psychisch kranken Menschen, von traumatisierten Patienten wie vergewaltigten Frauen und den vielen Flüchtlingskindern, von Patienten, die sonst keinen Zugang zu medizinischer Betreuung haben, weil sie zu arm sind. Wir wollen akute und chronische Erkrankungen soweit wie möglich mit alternativen Heilmethoden behan-

deln, die nicht nur deutlich kostengünstiger sind als westliche Schulmedizin, sondern sehr oft auch effektiver. So sind Erfolge, die ich bei der Behandlung von Atemwegs- und Durchfallerkrankungen mit lokal vorhandenen Heilpflanzen beobachtet habe und bei der Therapie von Malaria, deren Häufigkeit in Ghana zunimmt, vor allem mit Tee aus der Pflanze *Artemisia annua anamed* mehr als beeindruckend.

Seit 1977 fordert die WHO in zahlreichen Deklarationen die Beschäftigung mit traditioneller Medizin. Im Gesundheitszentrum in Takoradi werden wir dieser Forderung nicht nur durch die Anwendung einheimischer Heilpflanzen entsprechen, sondern auch durch die Einbindung traditioneller Heiler/innen, die die psychologischen, sozialen und religiösen Aspekte einer Krankheit behandeln.

2. Weiterbildung, Supervision, Dialog und Wissensaustausch von Ärzten, Hebammen, Krankenpflegern in Pflanzenheilkunde, Homöopathie, traditioneller und westlicher Medizin. Ärzte und Heiler sollen unvoreingenommen Therapiekonzepte diskutieren. Viele Ärzte und Vertreter der verschiedenen Heilberufe sind bereit, ihren Urlaub in einem afrikanischen Land mit der Behandlung kranker Menschen und/oder Weitergabe von Wissen zu verbinden. Weiterbildung vor Ort und nicht in Europa oder Amerika verringert die Abwanderung hoch qualifizierter Arbeitskräfte in die Industrieländer (sog. brain drain), insbesondere auch von Ärzten und Krankenpflegern; dies ist von großer Bedeutung für das personell unterversorgte Gesundheitssystem afrikanischer Länder.

3. Ausbildung von Laien, vor allem Frauen, Kindern und Jugendlichen in Hygiene, umweltbewusstem Verhalten, Kinderpflege und Erziehung, Familienplanung, Gesundheitsvorsorge durch sauberes Trinkwasser, Schutz vor ansteckenden Krankheiten, Aufklärung z.B. über die schädliche Wirkung von Seifen und Cremes, die bleichende Wirkstoffe enthalten und besonders von Frauen auch in Ghana viel zu häufig angewandt werden (helle Haut gilt als schön), über die Bedeutung von Heilpflanzen und gesunder Ernährung. In Afrika nimmt der Genuss zuckerhaltiger Getränke, Süßigkeiten und importierter Fertigprodukte rapide zu. Die älteren Frauen kennen noch die Moringablätter als Spinat oder Zusatz zum Essen, aber auch die Ärmsten kaufen lieber einen billigen „Vitaminsaft“ für ihr anämisches Kind, weil sie nicht wissen, um wie viel vitamin-, calcium-, eisen- und proteinreicher die Blätter von *Moringa oleifera* oder *Moringa stenopetala* sind, und sich als sehr wirksam bei Fehl- und Unterernährung, anämischen und Aids-Kranken erwiesen haben. Die Nutzung einheimischer Pflanzen und traditioneller Heilmethoden bei Therapie und Gesundheitsvorsorge ist für die Menschen zunächst ungewohnt, aber die Erfolge überzeugen und machen die Menschen stolz und kooperativ. Der Schutz des Urwaldes wird nicht mehr als Interesse der Weißen verstanden, sondern als Möglichkeit, eigene Heilpflanzen für sich und nachfolgende Generationen zu bewahren.

4. Weiterbildung von Bauern und Förderung des lokalen Anbaus von Heilpflanzen nicht nur für unser Gesundheitszentrum, sondern auch für andere Kliniken und für die Menschen zur eigenen Nutzung. Dadurch stehen die Heilpflanzen den Menschen nicht nur leicht und kostengünstig zur Verfügung, sondern wir schaffen damit auch eine wichtige **Einkommensquelle** für Bauern. *Moringa stenopetala* wächst überall in Afrika als Hecke und Baum, andere Pflanzen wie die *Artemisia annua* brauchen besondere Pflege und das sachgerechte Säen, Ernten und Trocknen der Blätter in Solaröfen muss den Bauern gezeigt werden. Die Weiterbildung wird ein wichtiger Teil der Arbeit unseres Gesundheitszentrums sein, bei der wir ebenso wie bei der Anwendung der Heilpflanzen auf die jahrelange Erfahrung der Mitarbeiter von Anamed „Aktion Natürliche Medizin“ (www.anamed.net) zurückgreifen dürfen, die uns konkret bei der Durchführung von Seminaren, Bau von Solaröfen u.a. unterstützen werden.

Die Herstellung von Tees und Salben aus einheimischen Heilpflanzen für den Verkauf auch in Städten wie

Accra und Kumasi kann **neue Arbeitsplätze** schaffen.

5. Förderung von Sport und Kultur im Sinne einer ganzheitlichen Gesundheitserziehung z.B. durch Schwimmkurse. Trotz der Nähe zum Meer können nur wenige Ghanaer/innen schwimmen. Immer wieder ertrinken Menschen in Takoradi. Wegen der ausdrücklichen Empfehlung im Koran eignet sich Schwimmen besonders auch als Sport für moslemische Frauen.

Tanz ist ein wichtiger Teil der Kultur Afrikas. Allerdings geraten viele der traditionellen Tänze besonders in den Städten zunehmend in Vergessenheit. Wir wollen sie in unserem Zentrum fördern, auch als ein Angebot an unsere Besucher aus Europa, afrikanische Rhythmen gemeinsam mit Einheimischen zu tanzen.

Viele andere Angebote sind vorstellbar, wie Fußball-, Theaterspiel, gemeinsames Singen und Lesen vor allem auch mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen. Sie stärken **Selbstbewusstsein und Kreativität**, unserer Überzeugung nach ebenso wie **Bildung** eine notwendige Voraussetzung, um in Afrika eine **nachhaltig positive Entwicklung** zu unterstützen. Wir möchten Kindern und Jugendlichen auf spielerische Weise Bewusstsein und Verantwortung für ihre Umwelt, Natur und die eigene Gesundheit nahe bringen.

Benötigt werden:

A) Klinik

Drei Behandlungsräume, Labor, Warteraum für die Patienten,
Zwei Räume für stationäre Patienten

B) Gästehaus

Zehn Zimmer mit Bad für die adäquate Unterbringung von Besuchern, die ihre Kenntnisse als Physiotherapeuten, Heilpraktiker, Ärzte, Techniker usw. weitergeben, mit Menschen arbeiten, aber auch Urlaub machen und Land und Leute kennen lernen wollen. Ghana hat viele Sehenswürdigkeiten, schöne Strände und große Naturschutzreservate (→ Förderung von Natur- und Tierschutz).

Das Projekt „Gesundheitszentrum in Takoradi“ ist erfolversprechend, weil es von Anfang an nicht nur eine Klinik, sondern ein Zentrum sein wird, wo **Begegnungen und Austausch von Erfahrungen** stattfinden, zwischen Schulmedizinern, Physiotherapeuten, Krankenpflegern und Heilern, zwischen Schwarz und Weiß und Menschen unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Gesellschaften. Das Projekt wird erfolgreich sein, weil ich auf die tatkräftige Unterstützung vieler Bekannter und Freunde und Deutschland zurückgreifen kann, finanziell (z.B. für den Kauf des 4000 qm großen Grundstücks für das Gesundheitszentrum), aber auch durch den Einsatz vor Ort und weil ich dank zahlreicher Bekannt- und Freundschaften, die seit 1994 entstanden sind, bis in Kreise der jetzigen Regierung ein gutes und stabiles Netzwerk in Ghana habe.

Ich bedanke mich für Interesse für Ihr Interesse an dem Projekt „Gesundheitszentrum in Takoradi“ und würde mich sehr freuen, Ihnen mehr in einem persönlichen Gespräch erzählen zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Anne Sittl